

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1715 - 1830

Weech, Friedrich

Karlsruhe, 1895

Vorgänge in der fürstlichen Familie

[urn:nbn:de:bsz:31-17279](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17279)

Buche beigegebener Lichtdruck eine Abbildung wiedergibt, zeigt uns die Drechsler'sche Friedensfeier-Ballonerie.

Wir haben ausführlich über jene Flossfahrt und diese Ballonerie nach den vorliegenden gleichzeitigen Überlieferungen berichtet, weil solche kleine Züge oft das hellste Licht auf die Kultur eines Zeitabschnittes und die örtlichen Verhältnisse werfen und ein wahrheitsgetreues Bild von ihnen geben, wie es keine Kunst der Darstellung besser vor Augen zu stellen vermöchte.

Vorgänge in der fürstlichen Familie.

Neben der Gunst der maßgebenden Kreise in Paris hing das Geschick der kleineren deutschen Staaten, die um eine Vergrößerung ihrer Gebiete rangen, von der Stellung ab, die der Petersburger Hof zu diesen Fragen einnahm, da der erste Konjul Buonaparte die Freundschaft Rußlands zu gewinnen suchte und sich deshalb in seinen Entschlüssen durch eine Empfehlung Kaiser Alexanders I. gern beeinflussen ließ. War schon der Wunsch des erbprinzlichen Paares, die Tochter, welche in dem Glanze der russischen Kaiserkrone eine der ersten, wenn nicht die erste Stelle unter den gekrönten Häuptern Europas einnahm, in der neuen Heimat zu besuchen, begreiflich genug, so trat dazu nun auch noch das Bestreben, durch einen längeren Aufenthalt in St. Petersburg die Angelegenheiten der Dynastie in die richtigen Wege zu leiten. Und so war denn schon seit geraumer Zeit der Plan einer Reise des Erbprinzen und seiner Familie nach Rußland und von da nach Schweden zum Besuche der zweiten fürstlichen Tochter beschlossene Sache gewesen, als am 13. Juni 1801 die Abreise wirklich erfolgte. Den Erbprinzen und die Erbprinzeßin begleiteten drei ihrer Kinder, Prinz Karl und die Prinzessinnen Amalie und Marie, während die jüngste Prinzessin Wilhelmine mit ihrer Erzieherin in Karlsruhe zurückblieb. Im Gefolge befanden sich Geheimrat von Böllwarth, Oberstlieutenant von Stetten, Kammerherr und Major von Roeder, Kammerherr von Berckheim, Rittmeister von Gayling, Leibmedicus Hofrat Maler, Legationsrat Tissot.

In der vorhergehenden Nacht war Prinz Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Wolfenbüttel aus Karlsruhe abgereist, wo er sich seit dem 7. Juni aufgehalten hatte. Der Zweck seiner Anwesenheit wurde erst am 15. Juni allgemein bekannt, als am marktgräflichen

Hofe dessen Verlobung mit der fünften Tochter des Erbprinzen, Prinzessin Marie offiziell verkündigt wurde.

Das Stillleben, welches im Frohgefühl des wiedergewonnenen Friedens das ganze Land und nicht zum mindesten die Residenzstadt genoß, wurde durch die in Regensburg und Paris geführten Verhandlungen, welche nur die Kanzleien ab und zu in Bewegung setzten, nicht gestört. Auch der Markgraf und seine jüngeren Söhne freuten sich der gegenüber den schweren Tagen der jüngstvergangenen Jahre doppelt beglückenden Sorglosigkeit und Karl Friedrich führte durch den Besuch seiner Enkelin, der Kurfürstin Karoline von Bayern in Nymphenburg einen lang gehegten Plan aus, genoß die Ehren und Aufmerksamkeiten, die ihm der liebenswürdige Kurfürst Max Joseph erzeigte, verweilte gern in der bayerischen Residenzstadt München mit ihren mancherlei Sehenswürdigkeiten und erwies sich in seinem vorgedrükten Alter immer noch als eifriger und glücklicher Jäger.

In Karlsruhe theilte man aus der Ferne in loyalem Mitgeföhle die Freuden und Ehren der fürstlichen Herrschaften, man war stolz auf die hohen Damen, deren glänzendes Loos um so höher gepriesen wurde, als man sich gern der musterhaft einfachen Erziehung erinnerte, welche die Erbprinzessin im vollen Einvernehmen mit ihrem Gemahl den Töchtern gegeben hatte, und insofern jeder Karlsruher sich gewissermaßen durch ein persönliches Anhänglichkeitsverhältnis mit den Prinzessinnen verbunden fühlte, die jetzt auf den Thronen von Petersburg, Stockholm und München saßen und sich — darüber waren zuverlässige Nachrichten in die Heimat gedrungen — immer noch freundlich und teilnahmvoll an ihr liebes altes Karlsruhe erinnerten.

Man las Berichte über die glänzenden Feste, mit denen die erbprinzliche Familie geehrt wurde und hörte gern, daß ein Plan, nach dem Aufenthalt in Stockholm wieder nach Petersburg — wo Prinzessin Amalie bei der kaiserlichen Schwester zurückgeblieben war — zurückzukehren, aufgegeben worden, weil dem Erbprinzen von Braunschweig die Zusage einer baldigen Vermählung gegeben war und gehalten werden mußte.

Schon trug man sich in Gedanken mit Vorbereitungen zu festlichem Empfang der Heimkehrenden, als wie ein Blitz aus heiterem Himmel das Fürstenhaus wie die Residenzstadt und das ganze badische Land die Trauernachricht erschütterte, daß der Erbprinz auf

der Rückreise von Stockholm bei Arboga am 15. Dezember 1801 mit dem Wagen gestürzt und am Morgen des darauffolgenden Tages an den Folgen eines Schlagflusses gestorben sei.

Eine Estafette aus Schweden brachte die Trauerkunde am 2. Januar 1802 abends 6 Uhr nach Karlsruhe, gleichzeitig mit der Nachricht, daß die Erbprinzessin mit ihren Kindern alsbald nach dem Hinscheiden ihres Gemahls nach Stockholm zurückgekehrt sei, wohin man auch vorläufig den Leichnam des Erbprinzen verbracht habe.

Sofort wurde Landestrauer angeordnet, und die Nummer der Karlsruher Zeitung vom 4. Januar, welche die Trauerkunde nebst einigen den Hamburger Zeitungen vom 24. Dezember entnommenen näheren Nachrichten brachte, enthielt auch schon die Ankündigung, daß „die Haltung des sonst gewöhnlichen Liebhaberkonzertes auf unbestimmte Zeit unterbleibe.“

Mit dem Kummer über diesen so tief betäubenden Trauerfall, von dem man insbesondere mit aufrichtiger Teilnahme den greisen Markgrafen auf das Schmerzlichste betroffen wußte, vereinigte sich bange Sorge über Naturereignisse, welche die ganze oberheinische Gegend mit einer schweren Heimsuchung trafen. Auf außergewöhnlich starken Schneefall und heftige Kälte war um die Jahreswende ein plötzliches Thauwetter eingetreten.

„Überall her — wird am 6. Januar berichtet — von der oberen Gegend bei Basel im Oberamt Rötteln bis herunter in die Gegend der Residenz liefen bis vorgestern die traurigsten Berichte von allgemeinen Überschwemmungen und außerordentlichen Verheerungen ein, deren sich die ältesten Leute nicht erinnern können. Der ganze Rheinstrom, sowie alle sonstigen Flüsse und Bäche sind ganz aus ihren Ufern getreten und drohen nichts als Verderben, denn die meisten Ortschaften links und rechts dem ganzen Rheinstrom nach stehen im Wasser und man kann ihnen nicht zu Hülfe kommen, da beinahe überall alle Dämme und Wehren gebrochen sind oder das Wasser darüber hinweg lief, indem es außer seinem gewöhnlichen Bett noch viele Schuhe hoch stieg. Der dadurch verursachte Schaden ist nicht zu berechnen.“ Glücklicherweise trat am 5. Januar starker Frost ein, so daß sämtliche Gewässer wieder fielen.

War durch die allgemeine Landeskalamität der fürstliche Trauerfall in der öffentlichen Aufmerksamkeit etwas in den Hintergrund ge-

drängt worden, so zeigte sich, als die Befürchtung vor noch größerer Ausdehnung des Hochwassers wieder geschwunden war, die Teilnahme aller Bevölkerungskreise auf das Lebhafteste. Dem langsamen Nachrichtendienst jener Zeit entsprechend, brachte erst die Karlsruher Zeitung vom 11. Januar aus Hamburger Blättern einen eingehenderen Bericht über den Transport des fürstlichen Leichnams von Arboga nach Stockholm und erst einen Monat später erschienen Mitteilungen über dessen vorläufige Beisetzung in der Ritterholmskirche. Die Trauer der treuen Landeskinde aber fand in einer großen Anzahl von Kundgebungen in Poesie und Prosa Ausdruck, die teils in der amtlichen Zeitung veröffentlicht, teils in den Anzeigen der Macclot'schen Hofbuchhandlung zum Verkauf angeboten wurden.

Für den 14. Februar, den Geburtstag des so früh heimgegangenen Fürsten — an diesem Tage hätte er sein 47. Lebensjahr abgeschlossen — wurde eine Trauerandacht angeordnet, zu welcher für die evangelischen Lande die Texte: morgens Psalm 73 Vers 23 und 24, nachmittags Hosea Kap. 6 Vers 1 vorgeschrieben waren.

Am 15. Februar nachmittags 4¹/₄ Uhr kam in Karlsruhe der von dem König von Schweden abgeordnete Oberst und Generaladjutant Herr von Bogenstierna mit dem Herzen des Erbprinzen an, welches Prinz Ludwig im Namen des Markgrafen aus dessen Händen empfang. Der greise Karl Friedrich hatte sich an diesem schmerzlichen Trauertage nach Rastatt begeben. Das in einer verschlossenen kostbaren Kapsel befindliche Herz wurde in einem dazu besonders eingerichteten Trauerzimmer auf einem Castrum doloris ausgestellt. Jedermann war der Zutritt gestattet. Oberhofprediger und Kirchenrat Walz hielt eine alle Anwesenden tief ergreifende Trauerrede. Am Abend um 9 Uhr wurde das fürstliche Herz, unter dem Geläute aller Glocken, während die gesamte Garnison und die Bürgerschaft vom Schloß bis zum Durlacher Thor Spalier bildete, in feierlichem Trauerzuge in die Familiengruft nach Pforzheim abgeführt. Den Leichnam des Erbprinzen geleitete Kammerherr von Gayling in die Heimat. Am frühen Morgen des 2. Juni wurde er in aller Stille in der Pforzheimer Fürstengruft beigesetzt.

Noch im gleichen Monat, am 27. Juni 1802, abends nach 7 Uhr traf die verwitwete Erbprinzessin mit ihren Kindern, dem nunmehrigen Erbprinzen Karl Ludwig Friedrich und der Prinzessin

Marie, nebst ihrem Gefolge von der nordischen Reise zurück wieder in der Residenzstadt ein, wo sie von ihrer älteren Tochter, der Kurfürstin Karoline von Bayern, die einen Tag früher aus München angekommen war, begrüßt wurde. Markgraf Karl Friedrich war der Schwiegertochter bis Stutensee entgegengefahren. Selbstverständlich wurde von jedem feierlichen Empfang Umgang genommen, aber die treuen Herzen der Karlsruher waren hoch erfreut, die verehrte fürstliche Frau wieder in der Heimat zu wissen.

Sobald es die Rücksicht auf die tiefe Familientrauer gestattete, fand die Vermählung des Erbprinzen Friedrich Wilhelm zu Braunschweig mit der Prinzessin Marie statt. Am 30. Oktober kam der fürstliche Bräutigam in Karlsruhe an und am 1. November wurde im Marmorsaale des Residenzschlosses die feierliche Trauung durch den Oberhofprediger und Kirchenrat Walz vollzogen. Am 2. November war große Gala und Tafel bei Hofe, aber öffentliche Festlichkeiten fanden nicht statt.

Vergrößerung des Landes.

Noch bevor in Regensburg die Frage der Entschädigung des badiischen Fürstenhauses für die linksrheinischen Verluste vollständig geregelt war, sah sich Markgraf Karl Friedrich veranlaßt, dem Beispiel anderer deutschen Fürsten folgend, zu einer provisorischen Besitznahme der ihm zugewiesenen Gebietsteile zu schreiten, die gegenüber einem Verluste von nahezu 20, etwa 62 Quadratmeilen umfaßten, so daß sich für das badiische Land nunmehr ein Bestand von etwa 113 Quadratmeilen ergab. Am 16. September 1802 erging das Besitzergreifungspatent und unmittelbar nachher reisten die zu dessen Ausführung bestimmten landesherrlichen Kommissare in die neu erworbenen Territorien ab.

Zu dem gleichen Zwecke wurden auch Truppen entsandt. Am 21. September marschierte von Karlsruhe das 2. (Musketier-) Bataillon des Leibregimentes, 1 (Grenadier-) Compagnie des 1. Bataillons, 2 Compagnien des Füsilierbataillons Erbprinz, 1 Husaren-detachement und 2 Geschütze unter dem Befehl des Oberstlieutenants von Eck zur vorläufigen Besetzung der pfälzischen Gebiete, sowie eine Infanteriecompagnie mit einer Abteilung Husaren nach Bruchsal ab, während ein Detachement, aus dem Füsilierbataillon Rastatt, einigen